



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 28. September.

Bekanntmachungen.

Gemäß §. 23. des Statuts für die Sparkasse des Kreises Merseburg bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß die Sparkasse für den Kreis Merseburg am **1. Oktober d. J.** eröffnet werden wird.

Das Geschäftslokal befindet sich im neuen Kreisbause, kleine Ritterstraße Nr. 8. Die Geschäftsstunden sind von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags festgesetzt. Als Rendant wird fungieren Herr **Matthias I.**, als Controleur Herr **Vogel**.

Die Kreis-Sparkasse nimmt Einlagen von 1—1500 Mark an und verzinst dieselben mit $3\frac{1}{2}\%$. Die Annahme höherer Einlagen und zwar bis zum Betrage von 5000 Mark hängt von der Zustimmung des Curatoriums ab.

Ausleihungen finden statt:

- 1) gegen Hypothekbestellung,
- 2) gegen Verpfändung geldwerther Papiere,
- 3) gegen Bürgschaft auf bloßen Schuldschein bis zur Höhe von 1500 Mark.

Bei Beträgen bis 150 Mark ist 1 Bürge erforderlich, bei höheren Beträgen zwei.

4) an **Gemeinden** gegen bloße Schuldverschreibungen **ohne hypothekarische Sicherheit.**

Wir empfehlen das Institut zur fleißigen Benutzung.

Merseburg, den 2. September 1880.

Kreisausschuß des Kreises Merseburg.
Vogt.

Postanweisungsverkehr mit Niederland und Niederländisch Ostindien.

Vom 1. Oktober ab kommt bei Postanweisungen nach Niederland und Niederländisch Ostindien das Umrechnungs-Verhältniß von 100 Gulden Niederländisch gleich 170 Mark in Anwendung.

Berlin W., 20. September 1880.

Der Staatssekretair des Reichspostamts.
In Vertretung: Wiebe.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, welche im Jahre 1881 ein bisher betriebenes **Hausgewerbe** fortsetzen, oder ein solches neu anfangen wollen, sowie diejenigen, welche **Gratisgewerbescheine** zum Auffuchen von Waarenbestellungen zc. zu erhalten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum **25. Oktober cr.** im hiesigen Polizeibureau **persönlich** unter Vorlegung des **letzjährigen Gewerbescheines** zu melden.

Diejenigen, welche sich bis zur angegebenen Zeit nicht persönlich gemeldet haben, können in die an die königliche Regierung einzureichende Hausliste nicht mit aufgenommen werden und haben es sich selbst beizumessen, wenn sie mit dem Eintritt des neuen Jahres den Gewerbeschein nicht erhalten und daher den Betrieb des Gewerbes nicht fortsetzen resp. nicht beginnen können.

Merseburg, den 22. September 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das dem Dienstknecht **Friedrich Gustav Taubert** zu Delitz a./B. gehörige, im Grundbuche von Delitz a./B. Nr. 177 eingetragene Wohnhaus mit Zubehör, mit einem jährlichen Nutzungsertheile von 24 Mk.,

am **23. November 1880, Nachmittags 3 Uhr,**
im Gasthofe zu Delitz a./B. versteigert und

am **26. November 1880, Vormittags 10 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuerrolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Lauchstädt, den 21. September 1880.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

Nach den bestehenden Bestimmungen hat jeder Landbriefträger auf seinem Befestigungsgänge ein Annahmehuch mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibensungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahme-sendungen dient. Will ein Auslieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der statt-gehabten Eintragung gewährt werden.

Halle a./S., den 1. August 1880.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Gebrüder Poststrah Braune.



Ein zweijähriger Zuchtbulle und eine $\frac{1}{2}$ jährige Fehste stehen zu verkaufen bei

Küniger, Wegwip.

Verpachtung.

Das trockengelegte Bett des domänenfiskalischen Untertheiles bei Knapendorf, 79 Morgen 24 QM. oder 20,205 Hektar incl. 1,326 Hektar Wege und Gräben enthaltend, dessen Pachtung Ende September d. J. abläuft, soll auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1883 und zwar alternativ in Parzellen und im Ganzen nochmals im Wege der Licitation verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf **Freitag den 8. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,** in der unterzeichneten Domainen-Receptorur anberaumat. Pachtlichhaber wollen sich **pünktlich** in dem Licitations-Termine einfinden.

Die Verpachtungsbedingungen, die Karte, das Vermessungs-Register, das Wege-Kataster, sowie die Regeln der Licitation werden im Termine bekannt gemacht und können auch vorher in den bekannten Dienststunden im Lokale der Receptorur eingesehen werden.

Merseburg, den 24. September 1880.

Königliche Domainen-Receptorur.
Raumann.

Auction in der Pfarre zu Wallendorf.

Montag den 4. Oktober cr., von Vormittags 9 Uhr an, sollen in der Pfarre zu **Wallendorf** umzugsbalber div. Möbel, 1 Pianino, Wirtschafts- und Ackergeräte, 2 Acker- und 1 Rutschgeschirr und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 23. September 1880.

H. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Kommissar u. Gerichts-Tagator.

Auktion.

Nächsten Mittwoch den 29. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

soll im **Gasthof zur Stadt Merseburg** hieselbst **1 Preshwagen** und **1 einspänner Leiterwagen,** öffentlich gegen gleich baare Zahlung durch mich ver-
kauft werden.

Merseburg, den 24. September 1880.

Gelbert, Kreisger. Aktuar j. D.

Haus-Verkauf in Merseburg.

Ein Haus, in bester Geschäftslage Merseburgs, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Naheres bei Herrn Kreis-Aukt.-Komm. **Rindfleisch** hieselbst.



Eine große neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu ver-
kaufen in **Cracau Nr. 9.**

Bei der am 2. f. M. **Lauchstädter Str. 2** stattfindenden Auktion fällt das Cypinbureau aus.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten u. Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- u. Dividendscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosung - Controlle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder 2c. 2c.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½, und 5 % ige Werthe vorrätig.



Franz Christoph's Fußboden - Glanz - Lack

von bekannten vorzüglichen Eigenschaften

geruchlos und schnell trocknend.

Niederlage in Merseburg bei Herrn
Gustav Elbe.



Franz Christoph in Berlin.
Erfinder und alleiniger Fabrikant des
echten Fußboden-Glanz-Lack.

Versteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung.

Donnerstag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich in meinem Auktionslokale auf dem hiesigen Rathshof
1 Schreibsekretair, 2 Sophas, 1 gr. Spiegel, 1 Kleidersekretair
und andere Gegenstände
öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 26. September 1880.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen
Köysche Nr. 19.

Veränderungshalber ist das untere Logis, bestehend aus 2 Stuben,
Kammer, Küche und einem Verkaufsladen, von jetzt ab zu vermieten und
zu beziehen oder das Haus zu verkaufen.

Frau verw. **Kindmann**, Windberg 7., 1 Treppe,
vis à vis der II. Bürgerstraße.

Auch ist daselbst ein Wehlflecken zu verkaufen.

Logis-Vermietung.

In meinem neuerbauten Hause, Friedrichstr., ist die I. Etage, best.
in 2 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, Keller und sonstigem Zubehör, zu
vermieten und 1. November oder später zu beziehen.

Desgl. ist in der untern Etage 1 Stube, 1 Kammer, Küche, Keller
und sonstiges Zubehör sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
K. Laue.

Eine Parterre-Wohnung, sowie eine obere Etage sind sofort zu ver-
mieten **Weißenfeller Str. 4.**

Eine freundliche möblierte Stube mit Schlafkammer ist an einen oder
zwei Herren zu vermieten und sogleich zu beziehen, Aussicht nach der Pro-
menade, **große Ritterstraße Nr. 12.**

Ein Familienlogis von 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör ist so-
fort oder 1. Oktober zu beziehen **Markt 5, im Garten.**

Zu vermieten ein freundliches Zimmer, möblirt, mit oder ohne Be-
dienung **Hallestraße 6c**

Ein Logis für 1 oder 2 Herren, auf Wunsch mit Mittagstisch, ist so-
gleich oder später zu vermieten; zu erf. in der Exped. d. Bl.

Eine kleine part. Wohnung ist an eine kleine Familie zu vermieten
Weißenfeller Straße 11.

2 Logis, zweite und dritte Etage, sind sofort zu vermieten und
1. Januar d. J. zu beziehen **Gotthardtsstraße 37.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zu-
behör, ist zu vermieten und sofort oder Neujahr zu beziehen **Breitestr. 14.**

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche
und allem Zubehör, ist für 108 Mark sofort oder Neujahr zu beziehen;
zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein paar große trockene Keller sind zu vermieten bei
Wittwe Gründling, Friedrichstraße.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab nicht mehr Markt 27,
sondern im Hause des Schlossermeisters **Herrn Pötel,**
Brühl Nr. 13.
Merseburg im September 1880.

W. Grosse, Schuhmachermeister,
früher G. Sutter.

Knorrige Eichenstämme,

die aber stark und gesund sein müssen, sowie starke glatte **Ellern,**
Kirschbäume 2c. kauft stets

die **Fournirschneiderei**
Chr. Berghaus, Halle a. S.,
Steg 11-14.

Lutze's Restaurant, Burgstr. 12,
Depot und Ausschank des echt Coburger Aktien-
bieres, 20 Fl. für 3 Mark excl. Glas, auf Be-
stellung frei ins Haus.

Lexica,

Schulbücher u. Atlanten

zu den billigsten Preisen.

P. Steffenhagen's Buchhandlung.

F. C. Demand in Lauchstädt

empfehlte seine vom **Mineralsalz-Verein zu Halle** empfohlenen, aus
der Fabrik von **Schuster & Bär** in Berlin

patentirten **Solaröl-Brenner,**
sowie **komplette Lampen** von 4 W. an in **größter Auswahl.**

Heilanstalt Merseburg, Friedrichstraße.

Um den verschiedenen Anfragen zu genügen, diene zur Nachricht, daß
ich nicht allein die schwierigsten ältesten Leiden, gleichviel welchen Namens
— sondern auch plötzliche Fälle geheilt habe und zu heilen im Stande bin,
sowie auch brieflich sichere Heilung erziele. Atteste können eingesehen werden.
Sprechstunde täglich von 8—12 u. 2—4 Uhr.

Hochachtungsvoll

J. G. Pfeiffer.

Musikalischer Kaffeeklatsch.

Großes humoristisches Potpourri für Klavier,
mit untergelegtem Text (auch ohne Text zu spielen).
Gegen Einsendung des Betrags von 1 Mark versendet franco
H. Alexander, Musikalienhandlung, Leipzig.

Die Kohlen- & Briquettes-Handlung von Max Thiele, Merseburg,

empfehlte
Presskohlensteine, garantiert trockene Waare, pro Wille
Mk. 11,50 frei ins Haus,

ab Fabrik Neumarkt Saalfeld pro Wille Mk. 10.

Bei Entnahme von 10 Wille pro Wille Mk. 11 frei ins Haus,

ab Fabrik pro Wille Mk. 9,50.

Briquettes nach Uebereinkunft billig.

Mein Unterricht im Gesänge beginnt z. 1. Okt. u.
bitte, gefl. Anmeldungen nach **Halle, Rannische Str. 20,**
senden zu wollen.

Emma Hopf.

Richard Schnabel, Leipzig,

Wintergärtenstraße Nr. 7.

Kupfer broncirte Waaren:

Kaffemaschinen, Christfest, Theekannen, Zuckerkannen, Kaffee-
kannen, Eierföcher, Weinflüßler, Handdrucker, Spielzeug,
Kaffeebrenner, Wärmflaschen, Bergelluslampen, Schnellföcher,
Gasföcher;

als Specialität: Vollständige Küchenausstattungen.

Bei Einfäulen von Dörrfleisch, Gebäck, Obst, Gemüse,
Heilkräutern 2c. ist der Bedarf meiner Ausstattungs-
waare sehr zu empfehlen.

Multirter Preis-Courant franco!



Wiener Presshese

offerirt täglich in frischen Sendungen unter Garantie zur geneigten Abnahme
die Niederlage **Burgstraße Nr. 5.**
Verkauf im Hofe parterre.

Fertige Sophas v. 12½ Eblr. an, ge-
teilt und gestochen in **Rußbaum** oder **Mas-**
bagoni, mit Lacking oder **Hips** bezogen, v. 20
— 24 Eblr., **Conseussen** v. 24 Eblr. an, **Lehn-**
stühle v. 14 Eblr. an, **Bettstellen** mit **Matrasen**
v. 12½ Eblr. an bei

Otto Bernhardt.

Die warmen Bäder

in meiner Badeanstalt sind noch bis incl. Sonnabend den 9. Oktober an allen Tagen geöffnet.

Diesjährige Badebillets werden nur noch bis zu obigem Tage angenommen.

Uchtungsvoll

C. Schied.

Anschluß bei Nürnberg. Aktien - Anzeiger bei C. Adamy, Gotthardstraße 22.

Bier vorzüglich und frisch vom Eis, Auswahl von kalten Speisen und Delikatessen, kalter und warmer Getränke,

In Flaschen liefern ich frei in's Haus:
für 3 Mark 16 Flaschen Nürnberger Exportbier,
für 3 Mark 18 Flaschen Nürnberger Schankbier,
ohne Einsatz für Flaschen.

Deutsche Allgemeine Zeitung

für **Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen,** verbunden mit der **Grafsbeilage**

Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft,

erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal und ist durch die Post zum Vierteljahrspreise von Mk. 1. — excl. Bestellgeld und direkt franco unter Streifband gegen Einsendung von Mk. 2.50 für das halbe Jahr von der Expedition zu beziehen.

Naß-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen **C. Hartung, Gotthardstraße 18.**

Herzogl. Bangewerkschule zu Holzwinden a. d. Weser.
Errichtet **FACHSCHULEN** für 1831/32.
BAUHANDWERKER, MUEHLEN- und MASCHINENBAUER.
Wintersemester 3. November. Vorunterricht 5. October. Pensionat.
Programm gratis. **Director G. Haarmann.**

Cypervitriol zum Weizen heizen,
Phosphorsäure pr. Pfd. 40 Pf.,
Salmiak " " 50 "
Soda " " 10 "
Schwefelsäure " " 15 "

als Düngemittel

empfehlen die Droguen- und Farbbhandlung von **Oscar Leberl, Burgstr. 16.**

Dahem.

Die oben erschienene Nr. 52. enthält:
Alein. Eine stille Geschichte von L. Vorbein. (Schluß.) — Auf Neuweel. Text und Bild von Ferd. Lindner. — Verloren und wiedergefunden. Aus dem Tagebuch eines Gefängnisgefangenen. — Am frühen Morgen. Gedichte von G. Engelbach. Originalzeichnung von Ernst Rudolf Meyer. — Am Familienische: Nochmals das Räthsel. Von Dr. F. C. Clafen. — Mit einer illustrierten Beilage: Berliner Bauernfänger. — Umschau in fernem Landen.
Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung v. F. Stollberg in Merseburg.

Stenographie.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, einen stenographischen Verein zur Pflege der **Gabelsberger Stenographie** zu gründen und zu dem Behufe einen Unterrichtscursus einzurichten. Der Unterricht ist **unentgeltlich**, für Auslagen sind 3 Mark zu entrichten.
Theilnehmer eruche ich um gefällige Anmeldung.

R. Klee, Lehrer,
Sand 7, I. Etage.

Zu Anschluß an meine Privat-Tanzstunde werde ich auf mehrseitigen Wunsch geehrter Interessenten noch einen besonderen

Tanzunterrichts - Coursus

für Damen und Herren in der Kürze von Abends 8 Uhr ab eröffnen und können sich an diesem Firtel gleichzeitig die Schüler der landwirthschaftlichen Schule mit theiligen.

Gefällige Meldungen hierzu sind im „Hotel zum halben Mond“ hieselbst niederzulegen.
Sachachtend **Hugo Bertuch.**

Eine Aufwartung wird zum 1. Oktober gesucht **Georgstraße 1, eine Treppe.**

Einen Schmeidelehrling sucht sofort

Wölkau.

C. Rammelt.

Von heute an streue ich Gift auf meine Hauskabel.

Großgräfendorf, den 25. September 1880.

Christian Raumann.

Für ein größeres Fabrikgeschäft (Banbranche) werden unter günstigen Bedingungen geeignete Persönlichkeiten zum Vertrieb der Fabrikate an allen größeren Orten gesucht. — Nur mit prima Referenzen versehene Herren wollen unter M. R. # 33 ihre Adressen bei Eugen Fort, Leipzig, niederlegen.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Tischler zu werden, kann sofort in die Lehre treten bei **Malpricht sen.,** Hälderstraße 3.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagt allerseits den herzlichsten Tante die tieftrauernde Familie **Walbe.**

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 20. bis 26. September 1880.

Eheschließungen: der Schlosser Carl Wilhelm Sorge in Halle a./S. mit Marie Friederike Schmidt hier.

Geboren: dem Schneidermfr. A. Th.eyer ein S., Unteraltersburg 47; dem Fabrikarbeiter H. E. Oskner ein S., Borwitz 13; dem Maler und Tapezierer H. A. W. Weidemann eine T., Penzlinstr. 16; dem Klempnermfr. H. A. Thomas eine T., Delgrube 19; dem Bureau-Affistenten F. H. D. Ertler ein S., Breitestr. 13; dem Amtsblatt-Reaktions-Affistenten F. Adler ein S., Sand 1; dem Maurergehilfen F. W. Einte ein S., Brauhausstr. 5; dem Schuhmacher H. L. Fröbel ein S., Döberitzburg 19.

Gestorben: des Galanterie-Arbeiters A. Meißner S., Friedrich Karl, 4 J. 1 M., Dyphteritis, Brühl 7; des Handarb. F. Wiener S., Friedrich Karl, 3 W., Schwämme, Neumarkt 67; ein unebel. S., 6 M., Krämpfe; der Rentier Albert Hermann Walbe, 45 J. 6 M., Brustkrankheit, Gotthardstr. 9; des Seiermfrs. R. E. Zeiger S., Carl Ernst, 21 J. 9 M., Herzkrankheit, Hofmarkt 12; des Bureau-Affistenten F. H. D. Ertler todtgeb. T., Breitestr. 13.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Hebert Otto Hermann, S. des Premier-Lieutenants im Thür. Infanterie-Regiment Nr. 12., Conrad.

Stadt. Beerdigt: den 22. Sept. der 3. S. des Galanteriearb. Meißner; die Witwe des Oekonomens Wilhelm; den 24. die todtgeb. Zwillingstöchter des Bureau-Affst. Ertler; den 25. der 2. Sohn 1. Ehe des Seiermfrs. Zeiger; den 26. der Rentier Walbe.

Neumarkt. Getauft: Friedrich Wilhelm, S. des Mauters Fiedler. — Beerdigt: den 23. Sept. der jüngste S. des Handarb. Wiener.

Altensburg. Getauft: Marie Verba, T. des Handarb. Richter; Anna Martba, T. des Bahnwärters Peder; Ferdinand Carl Gustav, S. des Chausseearb. Diegisch; Hermann Carl Max, S. des Feuerweilens-Breanten Schaaf; Gustav Fritz, S. des Fleischer's Gutmeh. — Getauert: der Schlosser Sorge in Halle mit Frau geb. Schmidt.

Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 19. bis mit 28. September 1880 war pro Stück 6 Mf. bis 9 Mf.

Abonnements-Einladung.

Mit Ablauf des Vierteljahres eruchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Kreisblatts ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonmässigen Theil des Kreisblatts vollständig zu genügen.

Bestellungen werden angenommen bei den Kaiserlichen Postämtern (1 Mark 25 Pf.), den Amtsboten, dem Kolporteur Gerstländer und in der Expedition gegen Pränumeration von 1 Mark. Auch Herr Gustav Lots wird die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen.

Das Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittag und werden Inserate bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag **Mittags 12 Uhr** erbeten.

Die Expedition des Kreisblatts.

Lokales.

Am 4. Oktober d. J. wird in Zeitz eine Versammlung von Delegirten der in den umliegenden Ortlichkeiten bestehenden Vereine gegen Hausbettelei zusammentreten. Neben Mittheilungen der Verwaltungsergebnisse und besonderer bei der Vereinsfähigkeit gemachter Erfahrungen wird die Versammlung sich mit der Besprechung einiger möglichst gleichmäßig zu ordnender Organisationsfragen beschäftigen, insbesondere darüber Verständigung suchen, welche Legitimationspapiere von den Vereins-Unterstützung nachsuchenden Reisenden zu verlangen sind, in welcher Form (Geld, Marken, Naturalien) die Unterstützung zu geben, in welcher Frist, die Gewährung derselben zu wiederholen und in welcher Weise eine wirksame Controlle über die zweckentsprechende Verwendung der Unterstützung zu üben ist. Auch wird die Einrichtung von Arbeits-Nachweisstellen, die Einführung gleichmäßiger Normen für eine Vereins-Statistik und die Förderung der Bildung neuer Vereine beziehungsweise größtmöglicher Theilnahme an den bestehenden Vereinen der Erwägung unterzogen werden. Für den hiesigen Verein wird ein Vorstands-Mitglied an der Versammlung Theil nehmen.

Kirchengesetz, betreffend die Trauungs-Ordnung.

Vom 27. Juli 1880.

Dem neuen Kirchengesetz entnehmen wir im Auszuge Folgendes:
Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc., verordnen unter Zustimmung der General-Synode und nachdem durch Erklärung unseres Staats-Ministeriums festgestellt worden, daß gegen dieses Gesetz von Staatswegen nichts zu erinnern ist, für die evangelische Landeskirche der älteren Provinzen, was folgt:

§. 1. Die Trauung hat die nach dem bürgerlichen Recht erfolgte Eheschließung zur Voraussetzung. Die Trauung soll der bürgerlichen Eheschließung möglichst ohne Verzug folgen.

§. 2. Die kirchliche Pflicht erfordert:

- 1) für ein Ehehindniß die Trauung nachzusuchen;
- 2) von einer Eheschließung abzugehen, für welche die Trauung aus kirchlichen Gründen verjagt werden muß;

Heringsfang.

Aberdeen, den 19. September. Der Heringsfang ist mit dem jetzigen unerreichten Quantum von 800,000 crans oder einer Million Tonnen beendet. Ein guter Theil geht hiervon nach den Ostküsten, von denen einige bereits das dreifach große Quantum gegen voriges Jahr um gleiche Zeit erhalten haben. Große Quantitäten schwimmen außerdem; nach Settin find 42, nach der Elbe 20 Labungen zur Zeit noch unterwegs und das jetzt noch unverschiffte Quantum ist so belagert, daß sich hier alle Käufer fern vom Marke halten. Preise gingen daher auf 27% Schill. und 17% Schill. zurück. Wohl wird hin und wieder eine Treiberlei forcirt, jedoch bleibt der Gesamtmeineruck matt, wie er nach Lage der großen Bestände nur erwartet werden konnte.

Vermischtes.

Bern, 20. September. (Ein tragisches Geschick.) Bei Combes im Kanton Waadt hat sich vor einigen Tagen folgender tragischer Vorfall zugehört. Zwei Mädchen, das eine neun, das andere sieben Jahre alt, wollten nach dem auf dem andern Ufer des Saanenflusses gelegenen obengenannten Orte sich begeben und wählten, um den Weg abzukürzen, den Uebergang über das reisende Wasser auf einem Stege, anstatt auf der etwas abgelegenen steinernen Brücke. Sie hielten sich bei der Hand; aber kaum in der Mitte angelangt, wurde den Kindern schwindlich, sie stiegen an zu jammern, taumelten und stürzten in den Fluß. Ein am Ufer stehender Knabe rief den Besizer eines in der Nähe liegenden Hauses zu Hilfe. Dieser war so glücklich, eines der Kinder zu retten. „Wo ist Johanna?“ war die erste Frage des wieder zum Bewußtsein gelangten Mädchens. „Wie, mein Töchterchen war auch bei dir?“ Der Vater hatte das Kind seines Nachbarn gerettet; das eigene war ertrunken.

Wien, 16. September. (Der galante Hofmeister.) Der Mediziner Ferdinand Mayer war vier Monate hindurch Hofmeister der Kinder des Exporteurs Elias Mandl. Er wurde, während Herr Mandl auf einer Dreireihe begriffen war, von der Gattin desselben engagirt und hatte es im Hause recht gut. Die Kinder hingen mit Liebe und Verehrung an ihrem neuen Lehrer und Frau Mandl bemühte sich, dessen Stellung zu einer recht behaglichen zu gestalten. Als Mandl heimkehrte schickte er den Hofmeister fort, ohne ihn auszuzahlen, da er nicht glaubte, daß derselbe seinen Berufspflichten genügen könne. Letzteres motivirte er folgendermaßen vor dem Bagatelrichter: Auf die Bemerkung des Richters, der Hofmeister habe seinen Kindern doch Unterricht erteilt, entgegnet Mandl: „Unterricht? Ich dank' schon für so e Unterrichts! Allegebra hat er gelernt mei Magl; hab' ich mer e mal hergenommen mei Magl und hab' ihn examinirt und hab' ihn gefragt: Magl, wenn fünf Eier kosten e Sechsel, was kost' e Schok? hat Magl geantwortet: „Kapa, das lecr' ich nicht, ich lecr' Algebra.“ (Weiterkeit.) — Richter: Aus diesem Umfande allein können Sie ja doch nicht beweisen, daß Herr Mayer seine Pflichten vernachlässigt hat. — Mandl: So, das is noch fa Beweis; nu mer ich Ihnen was sagen: mei Frau hat sich engagirt Herrn Mayer, soll sie ihn bezahlen. — Richter: Sie hat ihn nicht für sich, sondern für die Kinder engagirt. — Mandl: Das is mit wahr, sie hat ihn nix für die Kinder engagirt, sondern für sich, denn Herr Mayer is gar fa Hofmeister (schreiend) er is e Courmeister aber fa Hofmeister, ja ja e Meister is er im Courmachen is das e Lehrer, Herr Richter, in den sich verliebt mei Stubenmäd'l? is das e Lehrer, was thut aufknöpfen die Schuh meiner Frau? is das e Lehrer, was thut küssen in an fort die Hand meiner Frau? is das e Lehrer, was thut sprechen in an fort, wenn ich bin dabei, französisch mit meiner Frau?“ Der Richter bittet Herrn Mandl, denn doch keine solche vagen Einwendungen zu erheben; Mandl aber fährt fort: „Ja gefunden hab ich im Zimmer von Herrn Hofmeister mei Stubenmäd'l, nach Haus bin ich gekommen a mal, kniet der Hofmeister vor dem Sofa und am Sofa liegt meine Frau und wie ich ganz entsezt schrei, aber Herr Mayer, was machen Sie da, antwortet er ganz ruhig; die Schuh thut ich aufknöpfen der Gnadigen; da bin ich geworden wüthend und hab' gesagt, hinaus, Sie sind a Hofmeister? Courmeister sind Sie, jetzt weiß ich, warum Sie in an fort küssen die Hand meiner Frau, warum thun Sie nix küssen mir die Hand? Jetzt weiß ich, warum Sie in an fort sprechen französisch von mir. Hinaus, Sie abscheulicher Mensch. (Weiterkeit.) — Da Mandl sich nicht entschließen kann, Angesichts solcher Leistungen den Hofmeister in seinen Forderungen zufriedenzustellen, muß die Sache verurteilt werden, um Frau Mandl als Zeugin vernehmen zu können.

(Schlechte Verpflegung auf englischen Passagierdampfern.) Von New-York wird berichtet: Die mit dem Dampfer „Viktoria“ von der „Anchor“ Linie, deren Agent W. Flatau in Hamburg ist, am Dienstag voriger Woche von London hier eingetroffenen Zwischendecks-Passagiere beklagen sich bitter über die ihnen während der Ueberfahrt verabreichten schlechten und unzureichenden Nahrungsmittel, sowie über mangelhafte Einrichtungen bei Verteilung der Nahrung, und war den hiesigen Einwanderungs-Commissarijen eine dahingehende, mit 110 Unterschriften versehene schriftliche Beschwerde unterbreitet worden. Eine insolge dessen von der Einwanderungs-Commission angeordnete Untersuchung hat ergeben, daß die Beschwerden der Passagiere gerechtfertigt waren, das gelicerte Salzfleisch schlecht und das Essen einige Male ungenießbar gewesen. Das mit der Untersuchung beauftragte Comité erklärt, daß das Essen hätte besser sein und auf zweckmäßigere Weise hätte servirt werden sollen. Die Einwanderungs-Commission nahm diesen Bericht an und beschloß, der betr. Dampfer-Gesellschaft eine Abschrift derselben zugehen zu lassen, und die Erwartung auszusprechen, daß ähnliche Beschwerden nicht wieder laut werden möchten.

(Gemeinliche Zustände.) Eine serbische Räuberbande gefährdet schon seit längerer Zeit an der untern Donau die öffentliche Sicherheit; ihr Chef, Milan Zivanovics, wurde von serbischen Behörden schon wiederholt eingefangen, doch gelang es ihm jedesmal zu entspringen. Unlängst hatte die Bande an der Grenze der Komitate Krassó und Szöreny einen

slowakischen Leinwandhändler beraubt; die entwendeten Waaren wurden dieser Lage in Goluwan (Serbien) bei einem hübschen Mädchen (der Geliebten des Anführers) aufgefunden. Die serbische Behörde ließ das Mädchen sofort in Ketten legen und verhaften, doch drang Zivanovics in Begleitung seiner Kameraden am helllichten Tage in das Dorf, wo er den Wachtposten vor dem Gemeindehause niederschloß und seine Geliebte vor den Augen der ganzen Bevölkerung entführte. Die Bande besteht — wie verlautet — aus 200 bis 300 Mitglieder, welche — nachdem die serbischen Behörden ein energisches Vorgehen befolgten — sich aller Wahrscheinlichkeit nach Ungarn flüchten dürften. Der Vicegapan des Krassóer Komitats hat schon Verfügungen getroffen, daß die notwendige militärische Kraft dahin beordert werde, da die Räuber angeblich sich schon im genannten Komitat gezeigt hätten.

Rheinwein — italienischen Ursprungs. Am 20. d. M. kam der erste Waggon mit 20,000 Pfund Trauben aus Italien zur Hochweibereitung in Koblenz an. Derselben waren in Kisten verpackt und in vorzüglichem Zustande, so daß dieser Transport ohne Zweifel zu weiteren Nachsendungen Veranlassung geben wird.

Basel. (Ein Lied mit goldenen Notenköpfen.) Ein originelles Geschenck machte die Lehrerschaft des Kantons Baselland dem Lehrerevangelium zu seinem 50-jährigen Amtsjubiläum. Sie ließ ihm nämlich auf einem Karton das Lied: „Goldene Abendsonne“ mit Notenköpfen aus 10-Frankenstücke überreichen. Ob ein Vers oder alle zehn, ist leider nicht gesagt.

Köln, 21. September. (Zum Dombaufest.) Das Vermietten von Fenstern am Dombau nimmt seinen Anfang. Man fordert, einer Zeitungsnachricht zufolge, pro Fenster 100 Mk. Für ein Haus am Dombau, welches sich zu einer Wirtschaft eignet, hat ein Spelunat für 3 Tage 550 Thlr. Mische geboten.

— Der amerikanische Hungerdoktor Tanner hält gegenwärtig Vorträge in Booths Theatre, Newyork, über das Thema: „Was ich vom Fasten weiß.“ (=mache?)

Zum Kapitel vom Geistesleben der Thiere liefert die Zeitung „Natur“ aus Sottano einen interessanten Beitrag durch die Mittheilung eines Falles, der sich am 9. Juli dafelbst zugehört hat und einen neuen Beweis dafür liefert, daß auch Thiere das ihnen angethane Unrecht lange im Gedächtnis behalten und bei günstiger Gelegenheit sich sehr wohl zu rächen wissen. Ein Bauer hatte drei Sommer nach der Reihe die Füllen seines Pferdes getödtet, weil er sie nicht aufzuziehen wünschte. Von der Zeit an zeigte das Thier einen auffallenden Haß gegen seinen Besizer, und als ihm auch in diesem Sommer das Füllen genommen und ungebracht wurde, gerieth es in die höchste Wuth und raufte wie ein wildes Thier. Eines Abends nun war der Bauer auf die Weide gegangen, um das Pferd nach Hause zu führen; diese Gelegenheit nahm das Thier wahr, um seinen Racheplan auszuführen. Es stürzte sich auf seinen Herrn und schlug und trampelte so lange mit den Hufen auf ihm umher, bis derselbe bewegungslos am Boden liegen blieb. Nachdem das Thier sich davon überzeugt hatte, daß sein Herr todt sei, ließ es ruhig von selbst nach Hause. Den Mann fand man mit schweren Wunden an Kopf, Brust und Armen auf dem Grafe liegen und zeigte der Platz um die verstümmelte Leiche herum gräßliche Spuren der wilden Wuth, mit welcher dieses Thier die schreckliche Rache an seinem Feinde genommen hatte.

— Der „alte Bergemann“ — frei nach dem bekannten P—i—r, Ver; na—nc: Berne.

Zu verschoffener Woche betrat eine Berliner bedeutende Photographiehandlung ein Herr, dessen süß-melodisches „Auten Dach“ ihn sofort als Abkömmling der sächsischen Residenzstadt kennzeichnete.

„Sie entschuldigen, haben Sie vielleicht eine Fotographie von'n ahlen Bärjermann?“ fragt der Käufer.

„Vom alten Bergemann — hm? Welchen alten Bergemann meinen Sie?“ Soll's der Hofschlächtermeister sein —

„Ja, na doch — von'n ahlen Bärjermann — —“

„Ah, vielleicht der Vater der königlichen Hoffschauapielerin Fräulein Bergmann?“ —

„Ghases na, von den auszetrabenen, wissen Sie? Nu, ich wäre Sie's vorbuchstabiren: Hart B—e—r, Per; sie, g—a che, m—o—a, non: Bärjermann — —“

„Ah, Bergmann?“

„Nu äben; des sag' ich ja!“

Paris. Vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht stand dieser Tage ein wahrer Tausendkünstler. Ein junges Mädchen vernügte sich auf dem Balkone in etwas ungewöhnlicher Art, sie feuerwerkert: „Frösche“, „Schläg“ und „Schwärmer“ springen lustig aus ihrer Hand. Aber zu ebener Erde desselben Hauses befindet sich ein Erfrischungsetablissement, dessen Gäste durch das Klagen der kleinen Betarden verjagt werden. Darob Schelt- und Schimpfworte des ergrimten Wirthes, und in Folge dessen nachstehende Szene vor dem Zuchtpolizeigerichte: Präsident: Sie sind angeklagt, Demoselle B. beschimpft zu haben. — Angeklagter: Mit Betarden hat sie meine Gäste davongejagt. — Präsi: Sie haben eine Limonadenhütte? — Angekl.: Ja, mein Herr, und als ich meine Waffeln von der besten Platte nahm. . . Präsi: Sie sind also auch Waffelbäcker? Angekl.: Ja mein Herr: also während ich meine Waffeln ausshob, springt ein „Frösch“ auf die Uhr meines Gastes, der nach der Zeit sieht, der läßt die Uhr fallen und schwört, sie müsse zerbrochen sein, was mich veranlaßt, nachzugehen, ob die Uhr wirklich Schaden genommen. — Präsi: Sind Sie denn ein Uhrmacher? — Angekl.: Gelehrter Uhrmacher. Nun, der Schaden war gering. Da bringt mir mein Weib mein Klapphorn, damit ich meinen Gästen durch meine Kunst das Fortgehen erschwere. Präsi: Sie sind also auch Musiker? — Angekl.: Das will ich meinen. Nun, ich blase; bauz steigt ein „Schwärmer“ einem Gaste auf den Kopf. Der Gaste flucht, ich aber besche den Schaden und mache mich anbeifig, mit meiner Nabel die Sache in zehn Minuten bestens hergestellt zu haben.

Präf.: Was sind Sie denn ein Schneider? — Angell: Ich arbeite als Schneider in meiner Loge. — Präf.: In Ihrer Loge? Also sind Sie eigentlich Portier? — Angell: Mein Weib besorgt dieses Amt, ich bin Limonadier! — Präf.: Nur! . . . Nun, gestehen Sie das Fräulein beschimpft zu haben? — Angell: Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich ihr zugerufen habe; ich war ganz toll vor Zorn, besonders weil ich sonst artig und gefällig gegen Mademoiselle bin und sie zum Beispiel auch manchmal gratis frisiere. — Präf.: Demnach sind Sie auch Friseur? — Angell: Wie nicht leicht ein Zweiter; aber ich habe dieses Handwerk aufgegeben. — Der Tausendfüßler wird zu 16 Francs Strafe verurtheilt, ist also von jetzt an auch ein Beurtheilter.

Politische Rundschau.

Am 24. nahm der Kaiser gelegentlich einer Spazierfahrt das neuverbaute Centralhotel in Augenschein und stattete hierauf der aus Petersburg mit ihren beiden Söhnen eingetroffenen Großfürstin Katharina von Rußland, verm. Herzogin Georg v. Mecklenburg-Stralitz, einen Besuch ab.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat den Staatssekretair im Reichsamt des Innern, Herrn v. Bötticher, nachdem derselbe bereits am 18. zu einer Konferenz in Friedrichsruh gewesen, am 21. abermals zu sich berufen. Zu politischen Kreisen bringt man diese wiederholten Konferenzen mit den Plänen des Reichskanzlers hinsichtlich des Arbeiter-Versicherungswezens in Verbindung, indem man annimmt, daß Herr v. Bötticher die Vorarbeiten für eine darauf bezügliche Enquête obliegen.

Der Zusammentritt des Bundesraths zum Beginn seiner neuen Session wird sich wohl noch einige Zeit verzögern. Wenn gleichwohl am 22. einige Ausschüsse zusammentreten sind, so handelt es sich dabei um Erledigung von Verwaltungs-Angelegenheiten, deren eine stattliche Reihe der Entscheidung harret. Für die legislativischen Arbeiten des Bundesraths sind, wie verlautet, die Vorarbeiten noch ziemlich weit im Rückstande.

Ausland.

Der dänische Reichstag ist auf den 4. October ex. einberufen, wird aber sofort wieder bis zum 9. November ex. vertagt werden.

Der frühere österreichische Handelsminister, Baron v. Korb, ist zum Statthalter von Währen ernannt worden.

Das holländische Budget pro 1881 weist in Ausgabe 126 1/2 Millionen Gulden auf. Das hiernach sich ergebende Defizit von 23 1/4 Millionen Gulden soll provisorisch durch die Ausgabe von Schatzanweisungen gedeckt werden. Außerdem wird die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Ausgaben für Verbesserung der Kanäle nothwendig sein.

Die dem Befehlshaber des französischen Geschwaders in Gravoia erteilten Instruktionen werden dem Vernehmen nach von dem neuen Kabinett bestätigt werden.

Der Minister des Auswärtigen, Barthelemy-Saint-Hilaire, hat den diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande folgendes Schreiben zugehen lassen: „Durch das Vertrauen des Präsidenten der Republik zum Minister des Auswärtigen berufen, ist es meine erste Pflicht, Sie zu ersuchen, der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, die Versicherung zu erteilen, daß das neue Kabinett nichts in der von dem letzten Kabinett befolgten auswärtigen Politik ändern wird. Niemals hat Frankreich ein größeres Gewicht auf die Aufrechterhaltung des Friedens gelegt, der so heilsam ist für seine Wohlfahrt und seine Ehre. Dieses System, welches durch die Weisheit Thiers', dessen Freund ich so lange gewesen bin, zur Anwendung gekommen, ist seit zehn Jahren mit Beharrlichkeit befolgt worden und hat herrliche Früchte getragen. Wir werden dieser so glücklichen Ueberlieferung treu bleiben und werden Alles thun, um die freundschaftlichen Beziehungen, welche die französische Republik zu den anderen Regierungen unterhält, noch mehr zu entwickeln. Was mich persönlich angeht, so werde ich alle meine Kräfte hierzu anwenden und zu meiner Unterstützung in dieser patriotischen Aufgabe rechne ich auf die hingebendste Beihilfe aller unserer diplomatischen Vertreter.“

Laut in England eingetroffener Meldung aus der Kapstadt wurde am 20. d. M. die Stadt Mahales Hoef von etwa 1200 Bajutos angegriffen. Am darauf folgenden Morgen machten gegen 5000 Bajutos einen Angriff auf Matieteng. An beiden Orten dauerte der Kampf den ganzen Tag, schließlich wurden die Bajutos aber zurückgeschlagen.

Die Türkei scheint fortdauernd zwischen Nachgiebigkeit und Widerstand gegen die Mächte in der montenegrinischen Frage zu schwanken. Der Sultan soll persönlich gegen jede Nachgiebigkeit sein, weil ihm seitens der Mächte die Gewährung einer neuen Frist für die Uebergabe von Dulcigno verweigert worden ist. Dem entsprechend soll der letzte Befehl der Pforte an Nisa Pascha dahin gehen, sich vollkommen neutral zu verhalten. Die Albaner haben im Vertrauen auf diese Neutralität alle weiteren Verhandlungen zurückgewiesen. Aus Cetinje wird berichtet, daß Fürst Nicolaus v. Montenegro zur Armee abgegangen ist. — Am 23. früh ist der Oberkommandant der Demonstrationsflotte, Vice-Admiral Seymour, auf der Yacht „Helicon“ in Cattaro eingetroffen und hat um 9 Uhr Morgens seine Reise nach Cetinje fortgesetzt. Seymour ist in seinen letzten, definitiven Instruktionen ermächtigt worden, falls Dulcigno nicht friedlich übergeben werde, sofort die Stadt und das albanesische Lager zu bombardiren, um dadurch die Angriffs-Operation der Montenegro-Armee zu unterstützen. Lord Granville, welcher am 20. in London Konferenzen mit allen Votschastern und Charge's d'affaires hatte, verständigte dieselben von diesen letzten Instruktionen.

Wann Herzen sich finden.

Erzählung von Max Heinhold.
(Fortsetzung.)

„Oh, Herr, wer wird so etwas von Ihnen reden.“

Richard blickte ihn scharf an.

„Wissen Sie was, Werner? Sie wollen, wie ich sehe, so eben Ihre

Redaktion, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

Frühstour antreten, und ich werde Sie auf diesem Wege begleiten. Es war schon längst meine Absicht, meine Besitzung einmal genau kennen zu lernen und, ich glaube, ich kann das nicht besser, als in ihrer Begleitung. Wollen Sie mich mitnehmen?“

„Von Herzen gern. Mein altes Herz freut sich ordentlich, daß ich endlich wieder einen Herrn gefunden, der nicht zu stolz ist, mit mir durch Feld und Flur zu gehen und sich die liebe Gotteswelt anzusehen. Es wird Sie gewiß nicht reuen. Kommen Sie nur. Aber wollen Sie sich nicht von der gnädigen Frau verabschieden und ihr mittheilen, wohin wir gehen, damit sie sich nicht ängstigt?“

„Werner, Sie sind mein alter Freund. Ich glaube, Sie meinen es gut und ehrlich mit mir. Sehen Sie mir einmal scharf ins Gesicht. Nein, ich kann es nicht und will es nicht glauben, daß Sie meiner spotten. Werner, glauben Sie, daß ein reicher Mann, wie ich und besonders noch ich selbst, je ein Weib haben wird, daß sich während einer für-eren Abwesenheit ihres Mannes sich um ihn ängstigt und seiner Rückkehr harret. Ach, gehen Sie mir doch mit solchen Gedanken. Wenn mein Weib nach mir fragte und sich nach mir sehnte, hätte ich mich dann im Morgen-grauen herausgestohlen in den Wald, um in Wind und Wetter endlich einmal das Feuer zu fühlen, das in mir glüht? Ach, Werner, ich bin recht elend.“ seufzte er, sich auf eine Moosbank am freien Platz im Parke gegenüber der Villa niederlassend.

Todtenstille herrschte im ganzen Parke, nur das Gezwitsher der früh erwachten Sänger des Waldes schallte melodisch durch die balsamische Luft. Von dem Gefinde war jeder seiner Verrichtung nachgegangen, in dem Schlosse selbst war noch kein Laut zu hören. Die Dienerschaft war ermüdet von den großen Anstrengungen des gestrigen Tages und lag noch im tiefen Schlummer. Alle Jalousien waren geschlossen und kein Lebenszeichen tönte zu den beiden einsamen Männern herüber. Ein seltsames Bild. Der junge schlafende Mann im grünen Jägerkleide saß auf der Moosbank und verbergte das Gesicht mit bebenden Händen, denen die Büchse entglitten war, die ihm zu Füßen im nassen Gras lag. Aufrecht neben ihm stand der alte schlichte Mann, der Freund seiner Jugend, auf seinen Handstock gestützt und blickte mit trüber Miene auf seinen Gebieter herab. Eine Weile sprachen beide kein Wort. Endlich berührte Werner leise Richard's Schulter.

„Richard, mein armer Richard, was haben sie in der vornehmen Welt aus dir gemacht? Sie glaubten Dein Herz und Deinen Sinn für jede menschliche Neigung in den Strudeln des Vergnügens getöbter, aber jetzt schmilzt die künstliche Eisrinde und die wahre Natur tritt wieder hervor. Der einzige Helfer und Retter für Dich ist Dein Weib, geh zu ihr, sprich mit ihr, zeig' Dich, wie Du bist und Du wirst der glücklichste der Sterblichen sein.“

„Weinst Du, Werner? Ich nicht. Ich habe den Glauben an die Menschheit und an die Liebe der Frauen verloren. O, wüßtest Du, was ich in meinen 28 Jahren schon Alles erfahren und erlebt, Du würdest anders reden.“

„Junger Herr, Sie sind 28 Jahre alt, ich 63. Ich habe, wenn ich auch nur ein einfacher Mann bin, der sich nicht im geringsten mit Ihnen vergleichen will, schon vieles Nahe vom Schicksale erfahren, aber verzweifelt habe ich noch nie. Ein fester und starker Charakter überwindet auch das Schwerste. Und Sie können es vor Allem, Herr. Wer die Kraft besitzt, seinen Schmerz in seinem Innern fest vor der Welt zu verschließen, der kann auch ganz überwinden, wenn es sein muß.“

„Sprechen wir nicht weiter davon. Es wird laut im Hause, man könnte uns hier sehen und das will ich vermeiden. Vorwärts, hinaus in Wald und Flur, das thut mir wohl, erfrischt das Herz und bringt mich auf andere Gedanken.“

Werner gehorchte schweigend, und die beiden schritten rüstig vorwärts. Richard hatte bald seine frühere Heiterkeit wenigstens scheinbar wiedergefunden und unter Scherzen und Lachen nahm er sein Bestizthum in Augenschein.

Lisbeth hatte sich nach ihrer Flucht aus dem Hofe vor ihrem Vater und Richard in ihrer Stube verborgen, da sie noch immer einen derben Beweis fürchtete. Als sie die beiden Männer in den Park gehen sah, wurde ihr wieder leicht um's Herz und mit heiterer Miene trällerte sie sich ein Lied und dachte über ihre Lage nach.

„Daß mir aber auch gerade so etwas heute früh passiren muß. Was wird nur der junge Herr von mir gedacht haben? Ach was! Böses gewiß nicht. Er wird einen harmlosen Scherz nicht so scharf aufnehmen, wie der Vater, der gleich ein solch härteziges Gesicht macht, daß man sich in ein Mausloch verfrischen möchte. Ob ich noch Schelte bekomme, wenn er wieder nach Hause kommt? Wohl kaum. Der Herr Richard wird ihm seine schlechten Launen schon austreten und nachher ist alles wieder gut. Wie vergnügt der Herr aber heut war, er muß doch recht verliebt sein in seine Frau. Na, wir werden ja auch wohl bald so weit sein. Wenn ich meinen Felix erst unter dem Kommando habe, dann will ich ihm seine Grillen schon austreiben, die er sich seit gestern in den Kopf gesetzt hat.“

Sie brach in ein lautes Lachen aus und konnte sich gar nicht wieder beruhigen.

„Ich glaube gar, er genirt sich jetzt vor der Herrschaft. Ich muß einmal mit ihm sprechen.“

Damit warf sie die Thüre hinter sich ins Schloß mit der Absicht, in den Garten zu gehen, sich ein Sträußchen zu pflücken, freilich ein nur sehr dürrtiges. Das rauhe Wetter hatte bis jetzt noch den meisten Knospen verwehrt sich zu erschließen und manches vorreife Ding ließ jetzt todmatt das Köpfchen hängen. Lisbeth war beschiedene und bald prangte ein kleiner Strauß an ihrer Brust. Sie wollte eben den Garten wieder verlassen, als sie Hedwig aus der Villa auf sich zukommen sah. Da sie sicher annahm, die junge Frau wollte mit ihr sprechen, so ging sie ihr entgegen und begrüßte sie ehrfurchtsvoll.

Hedwig dankte freundlich.

(Fortsetzung folgt.)